

Lobberich - Ökumenischer Gottesdienst vor der ARGE  
am Buß- und Bettag, den 19. November 2008

## **Ökumenischer Gottesdienst vor der ARGE Lobberich zum Buß- und Bettag am Mittwoch, den 19. November 2008**

### **„teilen“**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Gerechtigkeit erhöht ein Volk; die Sünde aber ist der Völker Schande.  
Spr. 14,34

#### *Begrüßung und Danksagung*

Würde bewahren – einander wahrnehmen – teilen:

Würde bewahren, ob mit oder ohne Arbeit  
Wahrnehmen, und sich in den verschiedenen sozialen Milieus nicht einigeln, die unsichtbaren  
sozialen Ghettos überwinden

Das waren die Themen der vergangenen zwei Jahre am Buß- und Bettag

Buße heißt Umkehren vom falschen Leben.

Beten heißt sich der Gegenwart Gottes öffnen, die neues Leben ermöglicht.  
Heute bringen wir diese Reihe zum Abschluss und eröffnen gleichzeitig etwas Neues

#### *Lied: Eingeladen zum Fest des Glaubens*

Aus den Dörfern und aus Städten, von ganz nah und auch von fern,  
mal gespannt, mal eher skeptisch, manche zögernd, viele gern,  
folgten sie den Spuren Jesu, folgten sie dem, der sie rief,  
und sie wurden selbst zu Boten, dass der Ruf wie Feuer lief:

Eingeladen zum Fest des Glaubens,  
eingeladen zum Feste des Glaubens.

Und so kamen sie in Scharen, brachten ihre Kinder mit,  
ihre Kranken auch die Alten, selbst die Lahmen hielten Schritt.  
Von der Straße, aus der Gosse kamen Menschen ohne Zahl,  
und sie hungerten nach Liebe und nach Gottes Freudenmahl:

Eingeladen zum Fest des Glaubens,  
eingeladen zum Feste des Glaubens.

Und so lernten sie zu teilen, Brot und Wein und Geld und Zeit;  
und dort lernten sie zu heilen, Kranke, Wunden, Schmerz und Leid;  
und dort lernten sie zu beten, dass dein Wille Gott geschehe;  
und sie lernten so zu leben, dass das Leben nicht vergehe:

Lobberich - Ökumenischer Gottesdienst vor der ARGE  
am Buß- und Bettag, den 19. November 2008

Eingeladen zum Fest des Glaubens,  
eingeladen zum Feste des Glaubens.

Aus den Dörfern und aus Städten, von ganz nah und auch von fern,  
mal gespannt, mal eher skeptisch, manche zögernd, viele gern,  
folgen wir den Spuren Jesu, folgen wir dem, der uns rief,  
und wir werden selbst zu Boten, dass der Ruf noch gilt, der lief:

Eingeladen zum Fest des Glaubens,  
eingeladen zum Feste des Glaubens.

*Psalmgebet:*

Du bist nicht  
Gott,  
wo Unrecht geschieht  
Es sei denn auf der Seite der Benachteiligten

Du bist nicht  
Gott,  
wo man auf Kosten anderer lebt  
Es sei denn auf der Seite der Armen

Du bist nicht  
Gott,  
wo man die Güter des Lebens anhäuft.  
Es sei denn auf der Seite der Ausgeschlossenen.

Darum will ich dich suchen  
in der Gerechtigkeit  
und bei den Benachteiligten, Armen,  
Ausgeschlossenen.  
Amen

*Lied: Wo Menschen sich vergessen*

Wo Menschen sich vergessen,  
die Wege verlassen  
und neu beginnen, ganz neu,  
da berühren sich Himmel und Erde,  
dass Frieden werde unter uns,  
da berühren sich Himmel und Erde,  
dass Friede werde unter uns.

Lobberich - Ökumenischer Gottesdienst vor der ARGE  
am Buß- und Betttag, den 19. November 2008

Wo Menschen sich verschenken,  
die Liebe bedenken  
und neu beginnen, ganz neu,  
da berühren sich Himmel und Erde,  
dass Frieden werde unter uns,  
da berühren sich Himmel und Erde,  
dass Friede werde unter uns.

Wo Menschen sich verbünden,  
den Hass überwinden  
und neu beginnen, ganz neu,  
da berühren sich Himmel und Erde,  
dass Frieden werde unter uns,  
da berühren sich Himmel und Erde,  
dass Friede werde unter uns.

*Ökumenischer Arbeitskreis:*

Mutter Teresa berichtet folgendes: „Vor einiger Zeit kam ein Herr in unser Haus und bat mich um Nahrungsmittel für eine Familie mit acht Kindern, die am Verhungern war. Ich nahm etwas Reis und ging sofort zu ihnen hinüber. Als ich in ihre Wohnung kam, sah ich die Gesichter der Kinder: sie leuchteten vor Hunger. Die Mutter nahm den Reis aus meinen Händen, teilte ihn in zwei Teile und ging hinaus. Als sie zurückkam, fragte ich sie: ‚Wohin sind Sie gegangen, was haben Sie getan?‘ Sie gab mir eine ganz einfache Antwort: ‚Meine Nachbarn nebenan hungern auch.‘“

*Lied: Manchmal feiern wir mitten im Tag*

Manchmal feiern wir mitten im Tag  
ein Fest der Auferstehung.  
Stunden werden eingeschmolzen  
und ein Glück ist da.

Manchmal feiern wir mitten im Wort  
ein Fest der Auferstehung.  
Sätze werden aufgebrochen  
und ein Friede ist da.

Manchmal feiern wir mitten im Streit  
ein Fest der Auferstehung.  
Waffen werden umgeschmiedet  
und ein Friede ist da.

Manchmal feiern wir mitten im Tun  
ein Fest der Auferstehung.  
Sperrren werden übersprungen  
und ein Geist ist da.

Lobberich - Ökumenischer Gottesdienst vor der ARGE  
am Buß- und Bettag, den 19. November 2008

*Predigt*

Gott gebe uns viele Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn.  
(2 Petr 1,2) Amen

Lukasevangelium 24,30:

Während des Abendessens nahm er das Brot, dankte Gott, brach es in Stücke und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten Jesus.

Liebe Gemeinde,

Erkennungszeichen:  
teilen

daran haben die Freunde Jesu ihn erkannt  
und dort, wo sie so teilten wie er, war er und ist er gegenwärtig

es ist das andere Teilen, das Teilen von Eigenem  
das Teilen von Anderem, das bedroht und beherrscht die Menschen von jeher

teile und herrsche – lehrt die Sprache der Mächtigen  
teile und lebe – zeigt Jesus

\*

im Gebiet vom heutigen Israel, Palästina, Jordanien und Syrien gab es zur Zeit Jesu eine furchtbare Inflation, die Währung brach zusammen, die Waren wurden knapp, Hunger brach aus für den König Herodes *die* Chance. Er konnte sich als Krisenmanager profilieren. Für die Herrschenden kommen solche Krisen nur recht

auf Grund seines gewaltigen Vermögens, angehäuft im Tempel und in Palästen, kaufte Herodes Korn aus Ägypten,

Herodes sorgte dafür, dass das Korn verteilt wurde, ja er verkaufte sogar Korn in die Nachbargebiete und gewann dadurch großes Ansehen (Josephus: Jüdische Altertümer 15, Kapitel 9), „Herodes der Große“ war nicht dahergesagt

So hören wir aus dem Lukasevangelium (Luk 22,25f):

Jesus aber sprach zu ihnen (seinen Jüngern): Die Könige herrschen über ihre Völker, und ihre Machthaber lassen sich Wohltäter nennen. Ihr aber nicht so! Sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener.

Jesus hat eine andere Antwort auf diese Not parat: Lukas erzählt dies (Luk 9,10ff), als fünftausend Menschen zusammenkamen um ihn zu hören, und es bereits abend geworden war.

Die Jünger fordern Jesus auf, Schluss zu machen, damit die Leute sich zu essen kaufen können. Da sagt Jesus zu ihnen „Gebt ihr ihnen zu essen!“

Wir sehen und kennen die Not der Menschen, die ohne Arbeit sind, ohne richtigen Arbeitsplatz, von Praktikum zu Praktikum sich hangeln. Die Großen sollen helfen.

Hören wir auch hier die Aufforderung Jesu: Gebt ihr ihnen Arbeit?

Lobberich - Ökumenischer Gottesdienst vor der ARGE  
am Buß- und Bettag, den 19. November 2008

Doch wie soll das gehen? Die fünftausend Menschen sättigen? Die Jünger stellen fest, was sie dabei haben. Jesus lässt die Masse sich zu Gruppen setzen.

In diesen Gruppen wird das nachgemacht, was die Jesusgemeinschaft tat: Sie stellen fest, was jeder und jede dabei hat.

Da nimmt Jesus die Brote, dankt und bricht sie und gibt sie den Jüngern und die dienen anderen und geben es weiter.

Das gleiche passiert in den Gruppen: Sie nehmen die Brote, danken, brechen und teilen aus.

Indem sie für die Brote Gott danken, gehören sie nicht mehr dem Einzelnen, sondern gehören sie Gott. Weil sie Gott gehören, sollen sie nicht mehr allein dem Wohl des Eigentümers dienen, sondern allen, die da sind und darum auch dem Besitzer.

Und siehe da: Keiner hatte für alle, aber fast jeder hatte etwas geteilt war es genug für alle

nein, sogar noch mehr: es wurden nicht nur alle satt, sondern es bleiben noch jede Menge Körbe übrig zwölf schreibt Lukas – genug für das ganze Volk

Jesus praktizierte diese andere Art des Teilens: Teilen und Dienen schafft Leben  
Teilen und herrschen birgt Gewalt und gebiert Krieg und Tod

\*

wie sehr wir uns schon an unmögliche Zustände gewöhnt haben, können vielleicht folgende Zahlen sagen:

Die Evangelische Kirche in Deutschland veröffentlichte folgende Zahlen: 37 Mrd. US-\$ gab Deutschland 2006 für die Rüstung aus.

Am Ende des Jahres sollte in Frankfurt ein großes Fest für die Banken in Frankfurt stattfinden, die „Euro Finance Week“ mit abschließendem Ball in der Alten Oper. Die Initiative Ordensleute für den Frieden schrieben an die ausrichtende Maleki-Group:

„Mit Rücksicht auf die Sorgen und Ängste von Millionen von Menschen in unserem Lande, die unter den Auswirkungen dieser Finanzkrise zu leiden haben – von denen in den ärmeren Ländern ganz zu schweigen – bitte ich Sie inständig, wenigstens dieses Jahr die Finanzplatz Gala ausfallen zu lassen.“

Eine Zeitung berichtete wenig später, die Gala falle zwar aus, aber drei der großen Banken, Deutsche Bank, Commerzbank, Dresdner Bank hätten trotzdem 700.000 Euro an die Maleki-Group überwiesen – womöglich für die bereits getätigten Ausgaben?

Das sind Zahlen. Und Zahlen sind keine Menschen. Von Menschen kann man Geschichten erzählen. Zahlen kann man zählen, aber sie erzählen nichts. Darum übersetzen wir die Zahlen in Geschichten.

Wir setzen diese Zahlen in ein überschaubares Verhältnis:

Ein normaler Arbeitsplatz in heutiger Zeit, mit der Möglichkeit eine Familie zu ernähren – dafür setzen wir einmal als Beispiel fürs ganze Jahr 32.000 Euro ein

Lobberich - Ökumenischer Gottesdienst vor der ARGE  
am Buß- und Bettag, den 19. November 2008

Jetzt setzen wir das ins Verhältnis:

Mit der einen Übeweisung von 700.000 Euro haben die Banken 21 Arbeitsplätze vernichtet, auf denen für ein ganzes Jahr hätten Menschen arbeiten und leben können

die andere Zahl: mit den 37 Milliarden US-\$ pro Jahr Rüstungsausgaben werden 915.543 Arbeitsplätze vernichtet –

Jesus warnt davor, auf die großen Lösungen zu warten und von den Mächtigen angebliche Wohltaten zu erwarten

er ermutigt dazu, das zu tun, was uns in die Hände gegeben ist; und das ist oft mehr als wir zu glauben wagen

lassen Sie uns die damalige Brotfrage auf die heutige Arbeitsfrage übertragen: damit es – auch für mich – nachvollziehbar bleibt, ein einfaches Rechenmodell: wenn 10 Leute von ihrem Einkommen 1/10 abgeben, könnten damit zwei halbe Stellen bezahlt werden

denn teilen muss nicht halbieren heißen, aber teilen ist etwas anderes als abgeben

teilen heißt: ich lasse mich auf Deine Lebenswirklichkeit ein

Du bist ein Teil *meines* Lebens und ich lade Dich ein, dass ich ein Teil auch deines Lebens werden möge

indem wir so teilen ist uns verheißen, die Gegenwart Jesu selbst zu entdecken:

Während des Abendessens nahm er das Brot, dankte Gott, brach es in Stücke und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten Jesus.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen. (Phil 4,7)

*Lied: Wenn wir das Leben teilen*

Wenn wir das Leben teilen wie das täglich Brot,  
wenn alle, die uns sehen, wissen: Hier lebt Gott:

Jesus Christ, Feuer, das die Nacht erhellt,  
Jesus Christ, du erneuerst unsre Welt.

Wenn wir das Blut des Lebens teilen wie den Wein,  
wenn man erkennt: In uns wird Gott lebendig sein:

Jesus Christ, Feuer, das die Nacht erhellt,  
Jesus Christ, du erneuerst unsre Welt.

Lobberich - Ökumenischer Gottesdienst vor der ARGE  
am Buß- und Bettag, den 19. November 2008

Wenn wir uns öffnen für den Herrn in dieser Zeit,  
Wege ihm bahnen, dass er kommt und uns befreit:

Jesus Christ, Feuer, das die Nacht erhellt,  
Jesus Christ, du erneuerst unsre Welt.

*Fürbitte – ökumenischer Arbeitskreis:*

Wenn es eins gibt,  
was die Welt braucht  
immer und immer wieder,  
dann ist es:  
inmitten der Suche nach Sinn  
Hoffnung erhalten die trägt.

*Lied: Wenn das Brot das wir teilen*

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht  
und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,  
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,  
dann wohnt er schon in unserer Welt.  
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht  
in der Liebe, die alles umfängt,  
in der Liebe, die alles umfängt.

Wenn es eins gibt,  
das für uns unverzichtbar ist  
immer und immer wieder,  
dann ist es:  
das Leben gestalten  
aus der Hoffnung heraus.

*Lied: Wenn das Leid jedes Armen*

Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt  
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,  
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,  
dann wohnt er schon in unserer Welt.  
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht  
in der Liebe, die alles umfängt,  
in der Liebe, die alles umfängt.

Wenn es eins gibt,  
was Christen auszeichnen kann  
immer und immer wieder,  
dann ist es:  
dass sei eine Hoffnung haben  
und daraus leben können.

Lobberich - Ökumenischer Gottesdienst vor der ARGE  
am Buß- und Bettag, den 19. November 2008

*Lied: Wenn die Hand, die wir halten*

Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält  
und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,  
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,  
dann wohnt er schon in unserer Welt.  
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht  
in der Liebe, die alles umfängt,  
in der Liebe, die alles umfängt.

Wenn es eins gibt,  
was Christ tun sollen  
immer und immer wieder,  
dann ist es:  
aus ihrer Hoffnung heraus  
Hoffnung weiterschenken.

*Lied: Wenn der Trost den wir geben*

Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt  
und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,  
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,  
dann wohnt er schon in unserer Welt.  
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht  
in der Liebe, die alles umfängt,  
in der Liebe, die alles umfängt.

Vaterunser

*Lied: Wenn das Leid, das wir tragen*

Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist  
und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt,  
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,  
dann wohnt er schon in unserer Welt.  
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht  
in der Liebe, die alles umfängt,  
in der Liebe, die alles umfängt.

*Segensbitte*

Der Herr sei vor dir,  
um dir den rechten Weg zu zeigen.

Der Herr sei neben dir,  
um dich in die Arme zu schließen  
und dich zu schützen.

Lobberich - Ökumenischer Gottesdienst vor der ARGE  
am Buß- und Bettag, den 19. November 2008

Der Herr sei hinter dir,  
um dich zu bewahren  
vor der Heimtücke böser Menschen.

Der Herr sei unter dir,  
um dich aufzufangen, wenn du fällst,  
und dich aus der Schlinge zu ziehen.

Der Herr sei in dir,  
um dich zu trösten,  
wenn du traurig bist.

Der Herr sei um dich herum,  
um dich zu verteidigen,  
wenn andere über dich herfallen.

Der Herr sei über dir,  
um dich zu segnen.

So segne dich der gütige Gott.

*Lied: Suchet zuerst Gottes Reich*

Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt  
seine Gerechtigkeit. Amen.  
Und alles andere erhaltet ihr dazu:  
Halleluja, halleluja!

Hinweise zur Gründung einer Nettetaler Beteiligungsgesellschaft „Arbeit durch Teilen“